

# Nebrauer Anzeiger

Antiliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Ercheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“  
Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle 1.10 RM — Durch die Post bezogen 1.20 RM.

Schiffleitung: Wih. Sauer in Röhleben.  
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauer'sche Buchdruckerei, Röhleben.  
Geschäftsstelle in Nebra: Jean Kaufmann Weig, Markt 34/35.  
Fernsprecher: Amt Röhleben Nr. 221. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen tofen: die 48 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 50 mm breite Millimeterzeile im Reklameteil 20 Pf. Anzeigenanträge an Brudagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten:  
Stadtsparkasse Nebra — Sankverein Artzen.

Nr 61

Donnerstag, den 21. Mai 1931.

44. Jahrgang

## Stapelau der „Deutschland“

Kiel, 20. Mai.

Kiel stand vollständig im Zeichen des Stapellaufs des neuen Panzerschiffes. Seit den frühen Morgenstunden war alles auf dem Weiden und eile zur Förde, von wo der Stapellauf zu sehen war. Zehntausende von Menschen hatten sich auf dem Werftgelände versammelt. Pünktlich um 10.34 Uhr lief der Sonderzug mit dem Reichspräsidenten von Hindenburg auf dem Kieler Hauptbahnhof ein. Am gleichen Augenblick ging auf dem Kreuzer „Königsberg“, auf dem der Reichspräsident während seines Kieler Aufenthalts Wohnung nimmt, die Standarte des Reichspräsidenten hoch. Von allen anderen im Hafen versammelten Schiffen der Flotte, die seit dem frühen Morgen über die Toppen gesegelt haben, wurde er mit einem Salut von 21 Schuß begrüßt.

Um 11.30 Uhr fuhr der Reichspräsident mit seiner Begleitung durch die Straßen, an denen Schulkinder Spalier bildeten, zur Werft. Er wurde während der Fahrt von der Bevölkerung herzlich begrüßt.

Das weite Werftgelände war mit Girkunden und einem Meer von Fahnen festlich geschmückt. Der große Platz zu beiden Seiten des Panzerschiffes war voll von Menschen. Das Panzerschiff hatte über die Toppn gesegelt und zeigte am Bug das Wappen des Reiches. Man sah die Kriegervereine; in der ersten Reihe sahen die Veteranen von 1870/71 sowie Kriegesbedingte, offizielle Vertreter im hohen Stuf und schwarzen Rock, ferner Marinetruppen und Abordnungen des Landheeres sowie des Stabes und des Reichsmarschallers.

Kurz nach 11.30 Uhr kündigte die sich nähernden brausenenden Hochrufe die Ankunft des Reichspräsidenten auf dem Werftgelände an. Er wurde dort von dem Reichsmarschall, dem Reichswehrminister sowie dem Chef der Marineleitung begrüßt. Der Festschiff erstrahlte dann in Neblung.

Dann betrat der Reichspräsident den Stapellau-Platz und schritt zunächst die Fahnenabordnungen der Kriegesvereine und tüchtlichen Korporationen sowie die Ehrenkompanie von der Marineleutnant Friedrichshof an. Sofort nach dem Betreten der Laufstapel nahm der Reichspräsident das Wort zu der Taufrede, die durch zahlreiche Lautsprecher verbreitet wurde.

### Die Rede des Reichsmarschallers.

Herr Reichspräsident, meine Herrrn!

Ein solches Werk wird heute feiner Vollendung entgegengeführt. Heiße Kämpfe haben sie lange geführt. Um so mehr ist es in dieser feierlichen Stunde für uns ein Gebot, zu betonen, was unsern der Bau dieses stolzen Schiffes bedeutet und aus welcher Gesinnung es geschaffen wurde.

Durch diese Feier zeigt das deutsche Volk in aller Offenheit der Welt, daß es auch unter den am auferlegten Beschränkungen und auch in allergrößter wirtschaftlicher Not die Kraft findet, den Frieden zu sichern und seine Ehre zu wahren.

Was unsere stolze Flotte einst bedeutet hat, als ein reiches, freies Volk sie sich geschaffen, ist unergessen. Heute sind wir arm, aber wir wissen, daß gleiche Pflichterfüllung und Tapferkeit und gleicher Erfindungsgeist auch heute noch im Rahmen der Beschränkungen, die wir loyal erfüllen, und mit den geringen Mitteln eines verarmten Volkes unsere Flotte zu höchsten Leistungen befähigen.

Anfangbares Unglück und Leid liegt seit jetzt nahezu einem halben Menschenalter über unserem Vaterlande. Wenn ein geduldetes Volk dem Frieden dienen will und ihm dauernde Opfer bringen soll, so kann es stolzer Augenblicke nicht entbehren wie dieses, die ihm vor Augen führen, daß es nicht immer zu Großem befähigt ist.

Ich glaube nicht, daß es irgendeinen wahren Friedensfreund in der Welt geben kann, wenn wir diesen Stapellauf, gewischt durch die Anwesenheit unseres allverehrten und geliebten Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg, feierlich begehen, währenddessen in Genf der deutsche Außenminister als Vorsitzender des Völkervertrages dem hohen Ziele des Weltfriedens und der europäischen Verständigung dient.

Deutschland kann mit großem Recht und mit tiefem Ernst von sich sagen, daß es in der gewissenhaften Erfüllung seiner Abrüstungsverpflichtungen nichts von dem verläumt hat, was ihm die Verträge auferlegten. Wir warten darauf, daß, wenn aus diesen Verträgen überhaupt eine Hoffnung für die Menschheit entstehen soll, unsere Abrüstung Nachahmung findet.

### Ein Zwischenfall.

Der Reichsmarschaller hatte seine Rede noch nicht beendet, als das Panzerschiff sich plötzlich gegen 11.55 Uhr, ansehend durch vertehrt verlaufende Kommandos in Bewegung setzte und unter Horden der Menge schneller als sonst üblich die Bahn ins Wasser hinabstieß.

Nach der Rolle auf seiner Bahn hinabstieß, sprach Reichspräsident von Hindenburg mit lauter Stimme folgenden Taufspruch:

„Und nun gleiche in dem Element und ziehe hinaus auf das weite Meer! Zieh ohne Pflicht an Schuldigkeit, sei es, um Zeugnis abzulegen von deutscher Arbeit und deutscher Können, sei es zum Schutze des Vaterlandes! Halte deine Flagge stets hoch und hoch in Ehren! Denn wirst du deines Namens immer würdig sein, den ich dir nun gebe: Du sollst

„Deutschland“

helfen!“  
Das Schiff ging also ohne Nahrung der traditionellen Taufe ins Meer, aber die übliche Zerplitterung einer falsche deutschen Schmaunens an dem Bug des Schiffes. Während der Stapellaufzeremonie freuten mehrere Kieler über dem Werftgelände und dem Schiff. Der Reichspräsident war in grauer Feldmarschalluniform mit Helm erschienen. Ihn wurden von allen Seiten überaus herzlichste Ovationen dargebracht.

Sofort nach dem Stapellauf kam der Reichspräsident von der Laufstapel herunter und begab sich, nachdem er nochmals die Ehrenkompanie abgesehen hatte, zum Ausgang der Werft. Dann besieg er den Kraftwagen, um das Marine-Chronmal zu besichtigen.

### Protest der Nationalsozialisten.

Der Reichstagsabgeordnete Reinhardt (NSDAP) übermittelte folgende Erklärung:

Die unterzeichneten, dem Haushaltsausschuß des Reichstags angehörenden nationalsozialistischen Abgeordneten hatten von dem Reichswehrminister auf ihre Namen lautende Einladungen zum Stapellauf des Panzerschiffes erhalten. Sie hatten die Absicht, der Einladung Folge zu leisten, um damit den Wehrministern der Nationalsozialisten und ihre Achtung vor der Marine zu bekunden. In Kiel erfüllten sie, daß das Reichswehrministerium ausdrücklich angeordnet habe, der nationalsozialistischen Presse die Zulassung zur Berichterstattung zu verweigern. Die Unterzeichneten, die darin eine Missachtung der heute größten Partei Deutschlands erblickten, haben, nachdem der zuständige Referent ihnen auf dem Stapellauf die Entscheidung des Reichswehrministeriums bekundete, den Platz vor Beginn der Stapellaufzeremonie demonstriert verlassen.

### Ansprache des Wehrministers.

Die Deutsche Werft gab einem Kreis geladener Gäste, darunter dem Reichspräsidenten und dem Reichstagsminister, ein Festessen, bei dem Reichswehrminister Groener eine Ansprache hielt. Er führte u. a. aus:

„Die heutige Taufe schenke unserer jungen Reichsmarine ein Schiff neuen Typs der Schiffbaukunst, das alle Tradition in sich birgt. Die „Deutschland“ weist die Erinnerung an die erste „Deutschland“, die vor fast 100 Jahren auf dem Meere schwamm. Die zweite „Deutschland“ lief 1874 vom Stapel. Viele Jahre hat sie Dienst getan. Die dritte „Deutschland“ war 1904 der Beginn eines neuen Typs; sie hat den Weltkrieg mitgemacht. Die vierte „Deutschland“ ist vom Stapel gefallen in einer Zeit, wo in Deutschland Amsigkeit herrschte.

Der Name Deutschland bedeutet: ein arbeitsames, tapferes, aber in seiner Erklärung des sich ausgereift zu heroischem Kampf für seine Ehre. Diese „Deutschland“ bedeutet für alle Deutschen: kämpft diesen Kampf für Deutschlands Zukunft nicht mit Kanonen, sondern mit der Kraft des Geistes und des Charakters.

Der Reichswehrminister schloß mit einem Hoch auf den Reichspräsidenten, in das die Versammlung einstimmte. Darauf wurde das Deutschlandlied gesungen. Gegen 15 Uhr fuhr der Reichspräsident nach der Werft. Auf dem ganzen Wege bildeten Schüler und Schülerinnen Spalier. Die Menschenmenge brachte Hindenburg wiederum begeisterte Ovationen dar. Der Reichspräsident begab sich dann an Bord des Kreuzers „Königsberg“.

## Die Zollunion vor dem Rat.

Curlius gegen Marinowitsch.

Genf, 20. Mai.

Die Verhandlungen über das deutsch-österreichische Zollabkommen wurden im Völkervertrag fortgesetzt. Sie begannen mit einer Erklärung des österreichischen Außenministers Benesch, der ein umfangreiches Manuskript verlas, das im wesentlichen mit jenen in der Prager Kammer gemachten Zusicherungen übereinstimmte.

### Ein scharfer Zusammenstoß.

In der weiteren Ansprache kam es zu einem scharfen Zusammenstoß zwischen dem tschechischen Außenminister Marinowitsch und dem Reichsaussenminister Curlius. Marinowitsch erklärte, er müsse ausdrücklich gegen die gestrigen Ausführungen von Curlius Protest einlegen, der dem Rat das Recht abgeprochen habe, die politische Seite des Problems der Zollunion zu erörtern.

Seine Großmacht habe das Recht, eine Frage von internationaler Bedeutung als sie allein berührend anzugehen. Der Weltkrieg habe begonnen, weil eine Großmacht eine besondere Frage für sie allein berührend erklärte, und weil es damals keine Konferenzen und keinen Haager Gerichtshof gab. Es sei begrifflich, daß es für eine Großmacht sehr peinlich sei, vor den Völkervertrag zu kommen und sich erklären zu müssen. Aber er stelle feierlich fest, daß es keine Preisfertigkeiten geben dürfe in einer Angelegenheit, in der der Friede der Welt in Frage stehe.

## Dr. Curlius

nahm sofort das Wort zu einer ausführlichen Erwidrerung. Durch den Vorschlag Hendersons, so stellte er noch einmal ausdrücklich fest, hätten die Verhandlungen des Völkervertrages in der Frage der Zollunion Richtung erhalten. Ich bin zwar kein Formaljurist und erkenne durchaus die wirkenden Kräfte des Lebens an, und es muß jetzt getraft dem Internationalen Gerichtshof im Haag überlassen bleiben, wie weit die hinter den Formen liegenden Kräfte berücksichtigt werden. Hier handelt es sich aber ausschließlich um die völkerverrechtlichen Verpflichtungen Österreichs, an deren Spitze stehen die Unabhängigkeit, die Gleichberechtigung und das Selbstbestimmungsrecht der Völker.

### Was nicht ausdrücklich verboten ist, muß Österreich erlaubt sein.

Wir haben ausdrücklich erklärt, daß die Unabhängigkeit Österreichs in keiner Weise angetastet wird. Curlius sagte sich dann kurz nach mit den Bemerkungen von Benesch auseinander und fuhr, an die Adresse des Marinowitsch gerichtet, fort:

Kommt der Haag zu der Feststellung, daß keine Verletzungen der völkerverrechtlichen Verpflichtungen Österreichs vorliegen, dann halte ich es für unangebracht, den Vorwurf zu machen, daß eine Störung des Friedens herbeigeführt hätten. Ich denke nicht daran, eine Preisfertigkeit zu treiben.

Ich behauere es daher so zu sehr, daß der tschechische Außenminister sich in diesem Zusammenhang auf gewisse Vorgänge der Geschichte bezogen hat, die nicht erwägt zu werden brauchen. Das Zollprotokoll liegt im Rahmen eines fortwährenden Prozesses des Ausgleichs und des hoffentlich merdenden Europa. Neben der Befolgung unserer eigenen wirtschaftlichen Interessen, die mir besonders aus der jetzigen wirtschaftlichen Not heraus zu verfolgen gezwungen sind, halten wir an der internationalen Ordnung fest. Eine Störung des Friedens ist daher in keiner Weise zu befürchten.

Mit stärkster Betonung schloß Curlius: Ich lehne es ausdrücklich ab, mich als Störer des Friedens vor ein internationales Forum ziehen zu lassen.

Die Ausführungen des deutschen Außenministers tiefen Benesch von neuem auf den Plan. Er erklärte, der Haag werde jetzt entscheiden, wer Recht habe, d. h. ob eine Verletzung der internationalen Verträge vorliege oder nicht. Alle Ereignisse, die die Definitivität beantragten, könnten vor den Völkervertrag gebracht werden und der Rat habe unbedenklich das Recht, sich mit solchen Vorgängen zu befassen, die im Geiste brüderlicher Regelung behandelbar werden können. Das deutsch-österreichische Problem sei jetzt aus der Sphäre einer Angelegenheit zwischen zwei Staaten herausgehoben und zu einer Angelegenheit der Allgemeinheit der Völker und der europäischen Solidarität geworden.

Er, Briand, habe volles Vertrauen auf den Haager Gerichtshof und rechne darauf, daß der Haag im internationalen Geiste entscheiden werde. In der Zwischenzeit könnte in der Auffindung neuer Lösungen gearbeitet werden, und wenn die Geschickung des Haag vorliege, werde man vielleicht bereits einen neuen Schritt auf dem Wege der Solidarität der europäischen Völker getan haben.

Es sei keineswegs erniedrigend für eine Großmacht, in einer Angelegenheit vor dem Völkervertrag gerufen zu werden. Alle nationalen Preisfertigkeiten müßten zurücktreten im Interesse einer allgemeinen europäischen Regelung im Geiste der Solidarität.

## Vor Briands Demission.

Geht er jetzt tatsächlich?

Paris, 20. Mai.

Es scheint nunmehr festzulegen, daß der französische Außenminister am Donnerstag dieser Woche nach Paris zurückkehrt und in der für diesen Tag angesetztem Beratung des französischen Kabinetts in aller Form seine Demission gibt.

Er hat sich in diesem Sinn zu seiner Umgebung geäußert und auch bereits alle Vorbereitungen dafür getroffen, daß in Genf die Interessen Frankreichs geschmäßig vertreten werden. An seiner Stelle wird Unterstaatssekretär Rene Dard die französische Delegation leiten, der in für die wirtschaftspolitischen Verhandlungen der tschechische tschechische Mann ist. In Paris selbst ist man sich über die praktischen Folgen einer Demission Briands noch nicht ganz im reinen. Die Situation wird für den Augenblick etwas dadurch erleichtert, daß nach der Verfassung das gesamte Kabinett dem neuen Präsidenten alsbald nach seiner offiziellen Amtübernahme seine Portefolios zur Verfügung stellt. Für die kurze Zwischenzeit bis dahin wird Ministerpräsident Doumer das Außenministerium interimistisch verwalten. Wenn Präsident Doumer das Kabinett in seinen Verten bestätigt haben wird, wird die Suche nach dem Nachfolger Briands ernsthaft beginnen, und die verschiedenen Anwärter, die sich bereits jetzt melden, werden auf ihre Eignung geprüft werden. Daß keiner ein vollwertiges zur Verfügung stellt. Für die kurze Zwischenzeit bis dahin wird Ministerpräsident Doumer das Außenministerium interimistisch verwalten. Wenn Präsident Doumer das Kabinett in seinen Verten bestätigt haben wird, wird die Suche nach dem Nachfolger Briands ernsthaft beginnen, und die verschiedenen Anwärter, die sich bereits jetzt melden, werden auf ihre Eignung geprüft werden. Daß keiner ein vollwertiges zur Verfügung stellt. Für die kurze Zwischenzeit bis dahin wird Ministerpräsident Doumer das Außenministerium interimistisch verwalten. Wenn Präsident Doumer das Kabinett in seinen Verten bestätigt haben wird, wird die Suche nach dem Nachfolger Briands ernsthaft beginnen, und die verschiedenen Anwärter, die sich bereits jetzt melden, werden auf ihre Eignung geprüft werden.

# Minderheitenschulen in Deutschland.

34 Kinder erhalten wendischen Unterricht.

Berlin, 20. Mai.

Angehörig der Genfer Völkervereinigung, in denen auch Minderheitenfragen erörtert werden, wird eine Zusammenkunft der Minderheitenschulen in Preußen veranfaßt.

Daniach gab es in Preußen im Jahre 1930 im preussischen Staatsgebiet 119 Minderheitenschulen gegen 100 im Vorjahre. Davon entfallen auf Schleswig-Holstein acht dänische Volksschulen mit 781 Schülern und 23 Lehrern. Polnische Minderheitenschulen gab es in Ostpreußen und in den baltischen Grenzprovinzen 111 gegen 93 im Vorjahre. Polnischer Schreiber, Leser- und Religionsunterricht wurde außerdem in 58 Staatschulen der genannten Gebiete erteilt. 24 Schulen, die keine oder zu wenig Schüler haben, werden offen gehalten, weil ihre Wiederaufhebung nach den Bestimmungen des Genfer Abkommens bisher nicht erfolgte. Zu den 99 privaten Schulen in den Regierungsbezirken Allenstein, Marienwerder, Schneidemühl und Köslin kamen 18 neue, so daß ihre Zahl auf 57 stieg. Sie werden von insgesamt 1637 Kindern (1490 im Vorjahre) besucht und haben 71 Lehrer, von denen 68 polnischer Staatsangehörigkeit sind. In zwei Driten des Regierungsbezirks Allenstein wird an 34 Kinder wendischer Schreiber-, Leser- und Religionsunterricht erteilt.

# Deutsche Tageschau.

## Finanzfragen im Reichstag.

Der Reichsfinanzminister Dietrich hat den Reichstag Durchführungsbestimmungen zum Reichsvermögensteuergesetz und zum Vermögenssteuererleichterungsgesetz für die Einheitsbewertung und Vermögenssteuerveranlagung nach dem Stande vom 1. Januar 1931 überreicht. Weiter wird der Reichstag zu genehmigen haben eine Verordnung über die Steuerbefreiung gemeinnütziger Wohnungsunternehmen und die Besteuerung über die Gemeinnützigkeit und Mitgliedschaft bei der Kapitalwertsteuer. Endlich hat der Reichstag noch eine Steuererleichterungsverordnung zu genehmigen. Nach dieser Ordnung erlischt die Amtsperiode der Steuerzuschüsse, die jetzt neugebildet werden, mit dem Ablauf des 31. Dezember 1935. Von da ab ist die Amtsperiode der Steuerzuschüsse jeweils vier Jahre.

Die Verhandlungen über das Steuervereinfachungsgesetz. Ein fideswürdiges Blatt macht, daß die Verhandlungen zwischen dem Reich und Bayern über das Steuervereinfachungsgesetz einseitig abgebrochen worden seien. Wie demgegenüber von zuständigen Reichsstellen mitgeteilt wird, sind die Verhandlungen noch in der Schwere. Von einem Scheitern der Verhandlungen föhnt nicht gesprochen werden.

## Untersuchung gegen Dienstbad und Genossen.

Zur Verhinderung gegen Dienstbad und Genossen wegen Verleumdung sind, wie berichtet, die Akten räumlich dem Oberreichsanwalt vorgelegt worden, weil sich Anhaltspunkte dafür ergeben haben, daß der Verdacht mittelstlicher Spionage begründet ist. Damit geht die Untersuchung, die sich auf das ganze Reich erstreckt, auf das Reichsgericht über.

# Auslands-Rundschau.

## Boykott Danziger Waren und Orte?

In Warschau fand eine Sitzung des Weltmarkenvereins statt. Das Hauptthema der Beratungen war natürlich Danzig. Nach den üblichen politischen hoch- und droh-Einschülfungen gegen Danzig wurde der Boykott aller Waren und Bediente sowie sämtlicher Waren und Erzeugnisse der freien Stadt Danzig beschlossen. Der Boykott soll nur gegen solche Firmen nicht angewandt werden, die nachgemieteten polnische Arbeiter beschäftigen, polnische Boykotte beziehen und dem polnischen Staat sowie dem polnischen Volk gegenüber eine legale Haltung einnehmen. Weiter wurde beschlossen, daß der Preisvertrieb zwischen Polen und Danziger Firmen ausschließlich in polnischer Sprache zu erfolgen hat.

## Ausdehnung des Streiks im nordfranzösischen Industriegebiet?

Der Streik im nordfranzösischen Industriegebiet ist bisher vollkommen ruhig verlaufen. Die Ordnung wurde nirgends gestört. Bei den Führern der Arbeiterbewegung und Arbeitgeber herrscht der Eindruck vor, daß vorläufig keine Aussicht für eine Einigung der beiden Parteien besteht. Man befindet außerdem, daß sich andere Industriezweige der Streikbewegung anschließen, da verschiedene Arbeiterorganisationen bereits Sitzungen einberufen haben, in denen zur Frage des Sympathiestreiks Stellung genommen werden soll.

## Keine Rädritrisobischen Snowden's.

Gegenüber einem Vertreter des Londoner „Daily Herald“ bemerzte Schatzkanzler Snowden die Gerüchte über seinen beschuldigten Rädritri. Er habe sich niemals woüber geföhrt als jezt noch der Operation. Er werde rüchardt den von ihm eingebrachten Grundbesitzvermögen im Unterhaus durchföhren. Auch an den Gerüchten über seine Erhebung in den Barfakt hat kein wahres Wort. Das Unterhaus werde ihn noch lange Zeit zu leben bekommen.

## Amerikanische Regierung gegen Sozialisten.

Der amerikanische Arbeitsminister Doak hat erklärt, daß die Regierung Hoover jede allgemeine Lohnföhrgung, die von der amerikanischen Industrie vorgenommen werden würde, als eine Verletzung des Abkommens aus dem Jahre 1929 betradtend würde, demzufolge die amerikanische Industrie sich verpflichtet hatte, die bestehenden Lohnrichtlinien anzuerkennen. Der Präsident der amerikanischen Arbeitergewerkschaft, Green, teilte mit, daß die Gewerkschaft den Streik als Mittel gegen allgemeine Lohnverminderungen billigen würde.

## Kleine politische Meldungen.

Schweizerleistungen nach Ausland. Die Ein- und Ausfuhrgeföhllast der Landwirteorganisationen in Königsberg hat mit der Russischen Handelsvertretung in Berlin einen Lieferungsvertrag über 4000 Stückföhren abgeschlossen.

Das dänische Königspar besucht Nordföhrgung. Das dänische Königspar hat seine alljährliche Reise nach Nordföhrgung angetreten. Haberleben, Lönbern, Conderburg und vorausföhrglich auch noch andere Orte werden besucht werden.

Die spanischen Wahlen am 28. Juni. Die spanische Regierung hat die Wahlen zur Nationalversammlung am 28. Juni verschoben, da eine Rüdberatung der Wahlvorbereitungen bis zum 21. Juni nicht möglich ist.

# Aus der Umgegend

Nebra, 21. Mai.

— **Pflanzvorbereitungen.** Nur wenige Tage trennen uns noch von Pfingsten, dem lieblichen Feft. Emig werden die Vorbereitungen betrieben: die Hausfrauen haben alle Hände voll zu tun, gilt es doch die große Feftjahresreinigung zu vollenden. Da werden Betten geklopft und gewaschen, überall flattert die Wafige im Winde, Wasserläufe ergießen sich durch die Räume und föhmsenenden dem Winter auch aus den verborgenen Winkeln. Erst wenn die Gärben wieder am Fenster fließt, ist die Hausfrau zufrieden. Doch ihre Arbeit ist damit noch nicht zu Ende, auch die Magenfrage für die Feiertage muß noch geregelt werden. So werden die Sorgen weitergehen, bis das Feft da ist und erst die Feiertage werden für sie etwas Entspannung bringen. Aber nicht nur im Haushalt ist man emsig tätig, auch die Gafstätten sind dabei, für die zahlreich erwarteten Feftgäste zu sorgen, die Vorräte in Küche und Keller werden ergänzt; dann soll aber auch Unterhaltung geboten werden. Es wird auch daran nicht fehlen und wir werden in der nächsten Nummer eingehend darüber berichten.

— **Bankverein Arten, Sprinners, Böhner & Co.,** Kommandit-Gesellschaft auf Aktien. In der gefesten stattgefundenen Generalversammlung waren 34 Aktionäre mit 9786 Stimmen vertreten. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Herr Regierungsrat Silber, Röhle, eröffnete die Versammlung mit Worten der Begrüßung an die Erschienenen und freffte in kurzen Zügen die gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnisse im allgemeinen und deren Rückwirkung auf die Bank. Namens der persönlich haftenden Gesellschafter erläuterte Herr Böhner den Geschäftsbetrieb und trug in längerer Ausführungen die Ursachen der Weltwirtschaftskrise, die sich unter Steuerdruck und Arbeitslosigkeit zu einer interweltwirtschaftlichen Krise ausgewachsen hat, vor. Hierauf wurden die Regularien einstimmig genehmigt und die Ausschüttung einer sofort zahlbaren Dividende von 5 Prozent beschlossen. Diefelbe kann auch bei den festgelegten Zahlungsstellen: Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Berlin, Dresdner Bank Berlin, und deren sämtlichen Zweigstellen, Bankhaus S. R. Lehmann, Halle, Salzfelder Bankverein von Ruliff, Raempf & Co., und Bankhaus Wolph Städte, Erfurt, eingeleistet werden. Bei den Wahlen zum Aufsichtsrat wurde Herr Generaldirektor Fr. Wieder, Nordhausen, wiedergewählt.

— **Sonntagsrädritrisarten und Gesellschaftsfahrten zu Pfingsten.** Die Sonntagsrädritrisarten können dieses Jahr auf Reichsbahnlinien benutzt werden zur Hin- und Rückfahrt vom Freitag vor Pfingsten von 12 Uhr an bis Pfingstmontag, zur Rüdfahrt vom Freitag vor Pfingsten bis Dienstag nach Pfingsten 9 Uhr. — An allen Tagen vor Pfingsten mittags bis zum Pfingstmontag können alle Sonntagsrädritrisarten auch zu eintägigen Reisen benutzt werden. Die Benutzung von Schnellzügen ist Pfingsten nicht gestattet, dagegen können alle Eilzüge auch Pfingsten mit Sonntagsrädritrisarten gegen Zuschlag unbedenklich benutzt werden. — Bei Benutzung mehrerer an schließender Sonntagsrädritrisarten für die Pfingstreise muß die Rüdreise auf jede von ihnen spätestens am Dienstag vormittag 9 Uhr angetreten werden. — Die Fahrpreisermäßigung für Gesellschaftsfahrten wird zu Pfingsten in Personen, Eil- und Schnellzügen gewährt, ausgenommen sind Gesellschaften von über 30 Personen. Die Gesellschaftsfahrten müssen rechtzeitig angemeldet werden.

— **Wanderer laß die Blumen stehen . . .!** Recht oft kann man die Beobachtung machen, daß in unseren Anlagen Blumen gepflückt und von den Ziersträußern Zweige abgerissen werden. Diefelbe Tat ist uns leider verewerflich, wenn wir man das oft antiffen, die abgerissenen Blumen und Zweige auf die Wege geworfen werden. Man weiß, ein jeder freut sich über blumengeschmückte Beete und vollständige Ziersträußer, deshalb solle man diese Unarten unterlassen, dem

„Wanderer laß die Blumen stehen und den Strauß, Andere die vorübergehen, freuen sich auch!“

— **Flugzeugtaufe am Ruffhäuser-Denkmal.** Am Sonntag nachmittag um 4 Uhr erfolgte auf der Terrasse vor dem Barbarossabau des Ruffhäuserdenkmals die feierliche Taufe des Messerschmitt-Flugzeuges der Bonifazius-Flugzeugwerke — D 1900 — das in den Besitz der Flugwissenschaftlichen Vereinigung am Ruffhäuser-Denkmal zu Bad Frankenhausen übergegangen ist. Einige Hundert Zuschauer und Zuschauerinnen hatten sich zu dieser Feier eingefunden. — Das neue Flugzeug wird dem Flugtag in Wolfleben am Pfingstsonntag mitwirken.

— **Reisendorf bei Nebra.** Im hiesigen Gemeindegasthofe fand Sonntag nachmittag 2 Uhr eine Sitzung der Kreisfeuergruppe Nebra (Saale-Unterrhein-Bezirk) statt. Die Versammlung befaßte sich mit den Vorfällen beim Brand der Kriegerdenkmalsfestungsgründungen und Gruppenfäden. Größere Kräftekräfte finden in diesem Jahre innerhalb der Gruppe nicht statt. Der Leiter forderte die Beine auf, die am 8. Juni d. Js. in Nebra stattfindende Bezirksversammlung recht zahlreich zu besuchen. Gegen 5 Uhr wurde die Versammlung mit dem Appell, in hiesiger Wohnung des Ausschusses und weiter mitarbeiten für bessere Zeiten und zum Wohle unserer geliebten deutschen Vaterlandes, geschlossen.

— **Artern.** Auf der Ausstellung des Provinzialflüßchen-Gewerbetages in Halle wurde die Afrika-Pfeifenmaschine der „Ruffhäuserhütte“ mit der Goldenen Medaille ausgezeichnet.

— **Mischel.** Der Malteserorden wird hier fröhlich entgegengebeichtet. Nicht nur die Kinder, die mit Käffen aller Art tagtäglich die braunen Gefellen einfangen, auch Erwachsene führen mit Erfolg die Bekämpfung durch. Die ausgelegte Bekleidung von 5 Mg. je Pfund verfehlt ihre Wirkung nicht.

— **Naumburg.** Der Landwirt Richard L. aus Buresroda wurde zu 500 M. bzw. 50 Tagen Gefängnis und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt, weil er den Anbau der Maul- und Klauenseuche nicht rechtzeitig, d. h. innerhalb von 24 Stunden, nachdem er von der anzuweisenden Tatsache Kenntnis erhalten, angezeigt hatte. In Drei Buresroda waren Anfang Januar 13 Geföhle trotz dreimaliger Ring-

impfung verfehlt. Das Verlangen der Ringimpfung ( die in 12 anderen Gemeinden, in denen fröhzeitig der Seuchen-ausbruch angemeldet worden war, verfehlt hatte, die Seuche auf das Umkreisungsgebiet zu beschränken), mußte nach den Ermittlungen auf das Verhalten des Landwirts L. zurückgeführt werden. Die empfindliche Strafe zeigt, daß im Interesse der Landwirtschaft auf eine genaue Beachtung der gefestigten vorbeugenden Bestimmungen gehalten wird.

— **Einemerk.** Der Abbau der Bleigänge geht — wie die Wälder neben — leider weiter. Zum jetzigen Rüdigungs-termin hat wieder eine größere Anzahl Angelegelter die Rüdigung erhalten. Wie man hört, soll die Bleigänge, die gegenwärtig etwa 9000 Mann betragt, bis 6000 Mann verringert werden.

— **Halle.** Am Sonntag vormittag veranstaltete die Schulpfänger-Vereinigung deutscher Ärzte in der Unversitäts-Kinderspital-Abteilung die Kinderärztliche Konferenz. Dr. G. C. C. (Berlin) eröffnete die Besammlung mit Begrüßungsworten und ging dann auf die Bestimmungen der beiden Notverordnungen ein. Abhandlerte referierte der erste Vorsitzende der Reichsnotgemeinschaft deutscher Ärzte, Professor Dr. Rejeme (Köln), über die Notlage der Kinderärztlichen Vereinigung. Diese Notlage ist weit größer, als allgemein angenommen wurde. Die Wänderermaßnahmen seien zu stark, daß das Entkommen des Kindes unter 6000 Mark bleibe. Besonders schwierig sei auch die Wirtschaftslage der jungen Ärzte, denen die Möglichkeit zum Aufstiegen genommen sei, weil sich die älteren Ärzte infolge schlechter Vermögensverhältnisse nicht zur Ruhe setzen könnten. Zu beklagen sei auch der große Anhang zum medizinischen Studium, wie auch eine Neuregung des Kassenwesens gefordert werden müsse.

— **Sanitätär Dr. J. Hadrich (Leipzig)** sprach über die Auswirkungen der seit dem Kriege stark angewachsenen Föhrgelände. Es sei falsch, die Krankenfürsorge nicht nach taglichen, sondern nach finanziellen und parteipolitischen Gesichtspunkten zu handhaben. Es müsse eine Reichsärzterordnung geschaffen und damit der deutschen Ärzteschaft das Selbstverwaltungsrecht gegeben werden.

— **Halle.** Der Verband der Innungs-Krankenkassen des Regierungsbezirks Magdeburg hielt in Halle eine Ausschüßung ab, in deren Mittelpunkt ein Vortrag von Dr. Effenfeld, Hannover, Eynidius des Hauptberufes deutscher Innungs-Krankenkassen, über „Tagesprobleme der Sozial- und Krankenversicherung“ stand. Der Redner führte aus, daß sich die schwere Weltwirtschaftskrise auf die deutsche Sozialversicherung sehr ungünstig auswirke und viele zu zahllosen Leiden führe. Die Lage der Krankenkassen sei unersichtlich geworden. Schuld daran sei u. a. die auf Grund der Notverordnung erfolgte Beitragsenkung und die Befreiung der Arbeitslosen und Rentempfangen von der Beitragszahlung. Zur durchgreifenden Sanierung der Krankenkassen sei vor allem eine Umgestaltung des fassenärztlichen Versorgungswesens und die Senkung der Kosten für die Krankenhauspfeife erforderlich. Erforderlichföhne müßten die Beiträge erhöht und die Mehrleistungen abgebaut werden, wobei jedoch Härten zu vermeiden wären.

— **Jena.** Wie die Zeitung des Joff-Planetariums C h i c a g o mitteilt, hat die Besucherzahl im ersten Jahr seit der Eröffnung am 10. Mai 1930 ihre höchsten Erwartungen mit nahezu 3 Millionen Besuchern noch weit überföhrt. Diefelbe Zahl wurde noch höher geschätzt, wenn an den fünf-tägigen Sonntagen Viele sich nicht gelohnt hätten, Schlangen zu stehen.

— **Auch Moskau** meldet mit einem Tagesdurchschnitt von 2100 Besuchern und 900 000 Besuchern innerhalb 17 Monaten ein gleich günstiges Resultat für das dort aufgeföhrt Joff-Planetarium. In dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß das Berliner Planetarium, entgegen misverstandenen früheren Nachrichten, nach wie vor im Betrieb bleibt. Die Besucherzahl hat einjährig Schülervorführungen auch hier inzwischen fast 1 Million erreicht.

— **Eisenach.** Die Probefestföhrgungen Thüringen und Niederföhrgen der Freifahrer Schill veranlassen zu Pfingsten ein gemeinsames Treffen in Eisenach. Am dem Treffen beteiligen sich auch der Führer der Freifahrer Schill, Werner A. B. Neben dem Wettbewerb wird in Lager ff eine öffentliche Willensstimmung der Schär auf dem Marktplan vorgeföhren.

— **Eisenach.** 250 Angehörige der Unversitätsföhrgerschaft Ohffhellten aus Wien treffen in diesen Tagen hier zum Besuche der Wartburg ein. Sie werden auf ihrer Fahrt nach Eisenach von Angehörigen der Föhrgerschaft zu St. Pauli aus Jena begleitet. Auf der Wartburg findet am Abend eine Rundgebung für den Anstufungsbanden statt.

— **Nordhausen.** Aus einem Teich in dem Harzort Schierke wurde die Leiche des Großdruckereibeherrers Dacan Gebert aus Nordhausen geborgen. Er war längere Zeit lebend und hatte sich kürzlich in ein Sanatorium nach Friedrichroda begeben. Von dort entfernte er sich ohne Wissen seiner Angehörigen und fuhr nach Halle und dann in den Harz, wo er in einem Waldpfad seinem Leben ein Ende machte. Jergendwelche finanziellen Schwierigkeiten bei dem Großunternehmer, dessen Selbsttötung er war, sind nicht vorhanden.

— **Schiecke (Harz).** Gelegenheit der D.M.E.-Dreitagefahrt der Motorräder war von Nordhausen ein 2000 Liter föhrender Zantwagen hierbezogenen. Aus unbekannter Ursache kam der Wagen plötzlich ins Schleudern und ist damit in einer steilen Kurde abgerutscht. Bei dem Sturz wurde der Tank, der etwa 2000 Liter Brennöl föhrt, abgeföhrt. Im Nu floh das teure Raß auf die Straße. Da die Straße aber sehr abschüßig ist und an ihr viele der großen Hotels liegen, bestand natürlich eine sehr ernste Gefahr. Jergend jemand brachte nur ein brennendes Streichholz wegzuföhren oder einen Haaren- oder Zigarettentopf, und die Explosion wäre fertig gewesen. Die Feuerwehr im Verein mit Truppen der Nachrichtenabteilung 4 forzten für eine lahmegänge und ausserordentliche Abberung. Etwa 20 Föhler Wägen konnten noch gerettet werden; der Rest floh durch Schierke-Straßen in die Erde. Mit Hilfe lahmegänger Geräte der Mitglieder des Nachrichtentrupps wurde der Zantwagen abgeföhrt.

# Neues aus aller Welt.

— **Angeltreuer Postbeamter begehrt Selbstmord.** Wie seinerzeit berichtet, war am 16. April d. J. der bei dem Postamt in Chemnitz beschäftigte Oberpostföhrgänger Herr Sempel nach beträchtlichen Unersöhlgungen geföhngt. Sempel ist nunmehr nach einer Mitteilung der Fernsprechstelle in Wien, dort erschossen aufgefunden worden. Offenbar hat Sempel Selbstmord begangen.

Ein heftiger Landtagsabgeordneter tödlich verunglückt. Bei der Einfahrt des D-Zuges aus Berlin in den Bahnhof Frankfurt a. M. geriet der 68jährige heftige Landtagsabgeordnete, Altbürgermeister und Landwirt Friedrich Voll aus Bernau bei dem vorletzigen Abzweigen aus dem noch fahrenden Zuge unter die Räder und wurde getötet. Voll gehörte dem Heffischen Landbund an.

Sieben Personen mit Käse vergiftet. Wie die Polizeidirektion Dandritz mitteilt, sind in einer Familie in Loda u. n. nach dem Genuss von Käse sieben Personen, drei Kinder und vier Erwachsene unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Drei Kinder sind bereits gestorben. Zwei Erkrankte sollen sich auf dem Wege der Besserung befinden, während zwei in Lebensgefahr schwanden.

Tödlicher Unfall eines Grundbesitzers. Der langjährige Leiter der Fiedler-Glied-Grube in U. u. n. Direktor Fergel, kam durch einen Unfall mit dem Schacht. Er überlebte vor der Einfahrt in den Schacht ein Unfallsgeheimnis und stürzte in den Schacht. Er konnte nur noch als Leiche geborgen werden. Infolge des heftigen Aufpralls war der Verunglückte tödlich verunglückt.

Ehemaliger Reichswehrgänger wegen Spionage verhaftet. Die U. u. n. h. s. h. e. n. e. r. Polizeidirektion in Berlin hat einen Mann festgenommen, der für den französischen Nachrichtendienst in Belgien und Frankreich tätig gewesen sein soll. Er wurde in Belgien verhaftet und nach Deutschland gebracht. Es handelt sich um einen ehemaligen Reichswehrgänger, der sich neuerdings auf dem Wege nach Frankreich befand, um mit seinen Auftraggebern in Verbindung zu treten. Der Festgenommene hatte erhebliche Beiträge für seine Dienste erhalten.

Vater und Sohn ertranken. Auf der See in der Nähe von U. u. n. ereignete sich ein folgenschweres Bootsunglück, das zwei Menschenleben forderte. Ein mit drei Personen besetztes Boot fahrte aus noch unbekannten Gründen. Der inwaldische Kapitän Dietz und sein zehnjähriger Sohn ertranken, während der dritte Insasse sich retten konnte.

Schweres Autounfall. In dem Dorfe Oberflüßbach führte der zwischen Koburg und Gellach verkehrende Personenauto des Herrn Fischer am 20. Mai den 15-jährigen Knaben eine Frau über den Weg, eine andere Frau starb an den Folgen eines Herzschlages. Drei Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Das Unglück entstand dadurch, daß der Wagen zu schnelle Fahrt hatte und es dem Führer nicht mehr gelang, die Bremse in Tätigkeit zu setzen.

Die Täter des Mannheimer Briefträger-Leberfalls. Zwei im Zusammenhang mit dem Leberfall auf den Geldbriefträger in Mannheim im festgenommenen Burden sind die Kaufmänner Adolf Heß und Camillus Schwarz. Als dritter Täter wurde der Zimmerer Eduard Kalper aus Breslau, der in der Kaufmännischen als Modell verwendet wurde, festgenommen. Alle drei stehen im 21. bzw. 22. Lebensjahr. Kalper ist es gelungen, nach Holland zu entkommen. In der Wohnung Heß, der bereits ein Gefängnis abgeleitet hat, wurden noch 350 RM und von dem geraubten Geld gefälschte Scheine gefunden.

Autounfall des Kardinals Dr. Bertram. Bei der Anwesenheit des Kardinals Dr. Bertram aus Breslau in O. p. p. n. ereignete sich ein bedauerlicher Unfall. Als der Kardinal mit dem prälaten Kabin im Auto aus der Kirche zurückkehrte, stieß der Wagen mit einem Motorradfahrer zusammen, der auf das Straßenpflaster geschleudert wurde und dabei schwere Verletzungen erlitt. Eine auf dem Bürgersteig gehende Frau wurde durch das stürzende Motorrad umgeworfen und erlitt leichte Verletzungen. Der Kardinal und sein Begleiter blieben unverletzt.

Ein deutscher Kompilier in Florenz geflohen. In Florenz ist ein Teilnehmer einer deutschen Arbeiter-Versammlung auf der Rückkehr nach Deutschland an O. p. p. n. entkommen. Es handelt sich bei dem Toten um einen gewissen Hermann Duden aus Westfalen, der im 65. Lebensjahr stand. Als der Sonderzug der Räder Florenz durchfuhr, mußte Duden, der von einem polnischen Unwohlsein befallen wurde, ins Boot gestiegen sein. Die deutschen Kontrollen wurden das Abgehen gemeldet, damit er die Angehörigen verständigt. Für die Aufspürung der Leiche ist Sorge getragen.

Bombenverbrechen in Sissabon. Wie die Londoner „Evening News“ aus zuverlässiger Quelle meldet, wurden in verdächtigen Stadteilen Sissabon sechs Personen durch Bombenverbrechen während einer offiziellen Kundgebung zu Ehren des Präsidenten verletzt. Die durch diesen Vorfälle erregte Wut führte die Zeitung „La Republica“ und warf die Einrichtung auf die Straße.

### Leberfall auf einen Leberland-Autobus.

Der Führer schwer verletzt. Bielenhof (Mett), 20. Mai. Auf der Chaussee zwischen Bernau und dem Heptischsee spielte sich ein aufsehenerregender Vorfälle ab. Auf einen dort verkehrenden Leberland-Autobus der B. G. wurde aus einer Bande von etwa 20 jungen Burschen ein Stein geworfen, der eine große Fenster-scheibe des Wagens zerschmetterte.

Der Führer brachte den Autobus zum Stehen und ließ ab, um den Täter festzunehmen. Die Burschen ließen daraufhin über den Führer her und schlugen so lange auf ihn ein, bis er schwer verletzt zu Boden fiel. Die Burschen ergriffen dann die Flucht. Der Führer eines hinzutretenden Postkraftwagens benachrichtigte sofort die Landjäger in Lanke, die das Verfallkommmando in Bernau alarmierte. Nach hundertlanger Verfolgung gelang es schließlich, sämtliche Burschen festzunehmen.

Schweres Autounfall, zwei Tote. Koburg, 20. Mai. Zu dem Dorf Oberflüßbach bei Koburg verlor die nahezu vollbesetzte Wagen die Anhöhe am Ausgang des Dorfes nicht zu nehmen, fuhr, beim Versuch des Chauffeurs den kleinen Gang einzuschalten, rückwärts und stürzte um. Zwei Insassen wurden getötet, drei verletzt.

Ränder plündern eine Bank aus. Wanne-Geld, 20. Mai. Drei mit Pistolen bewaffnete gut gekleidete Personen drängen in der ersten Reichsbankfiliale in der Geschäftsstunde der Commerz- und Privatbank, Zweigstelle Geld ein. Die Räuber festhielten die Bankbeamten mit Stricken, übertrugen sie

poan in einen zweeraum ein und raubten Geldbeträge in Höhe von 17 000 Mark.

### Die Goldschätze der „Tubantia“.

Eine Erklärung der Reeder.

London, 20. Mai.

Das Rästelken über die Abflüsse des Hebeschiffes „Reclamer“, das den Hafen von Sunderland am Sonntag mit geheimer Bestimmung verlassen hat, ist nunmehr durch die Erklärung der Reeder beendet worden, daß die Expedition der Hebung der Goldvorkänge gilt, die sich am Bord des 1916 in der Nordsee untergegangenen holländischen Dampfers „Tubantia“ befinden.

Die „Tubantia“ hatte einen Betrag von 20 Millionen Mark in Gold an Bord, der in einer Ladung holländischer Käse verpackt war und der angeblich von der deutschen Regierung zur Hebung des deutschen Kredit nach Südamerika bestimmt war. Sollte die Expedition erfolgreich verlaufen, so wird auch endlich die Frage geklärt werden, ob die „Tubantia“, die in einer Tiefe von etwa 40 Metern liegt, durch ein U-Boot oder durch eine Mine versenkt worden ist. Das Hebeschiff wird vorläufig bis 5. Juni in See bleiben.

### Amerika studiert sich tot!

Im Sommer gibt's kein Paradox. Studium der Alkoholbekämpfung. Die kriminalistische Fakultät. Die Entwicklung des Kunstgewerbes. — Der Typ der amerikanischen Studenten.

In Amerika versucht man seit geraumer Zeit sich alle Zweige des Wissens mit Gewalt einzurichten. Die Universitäten halten ihre Kollegen bis in die späten Nachstunden hinein, und die Anzahl der Fakultäten ist mehrfach größer, als die einer deutschen Universität. Von jetzt ab wird man auch vor dem Sommer kein Paradox mehr geben; die Sommerferien sollen einfach aus. Die Söhne und Töchter der amerikanischen Schamerreichen, die sich sonst um diese Zeit an den prächtigen Gestaden von Floridas Küste tummeln, finden mit einem Male ihren ganzen Chergel darin, unweit ihrer Universität zu verbleiben und zu studieren. Mit einem Wort, gesagt: Das Studieren ist Paradox, aus dem herangeht als Sieger hervor, der bei 20 Grad Celsius noch frischen Vorges bis in die späten Nachstunden seine Zeit in den Kollegen zuringt. Das liegt vielleicht so in der Natur des Amerikaners, daß er alles überleben muß, daß er jene goldene Mittelstraße nicht kennt, die für die Menschheit doch immer das Besteheißende war.

Die neueste amerikanische Erregungsrichtung ist die Spezial-Universität. Sieht man sich eine „University of Prohibition“ an, so sieht man, wie sich die Fakultäten der Alkoholbekämpfung befinden. Die Behörden haben gesagt, daß man die Alkoholbekämpfung oder die richtige Trüdenlegung besonders studieren müsse, wenn man in Zukunft dem ungeheuren Alkoholmangel wirksam beikommen wollte. Der Student dieser Universität of Prohibition hört also in seinen Vorlesungen einmal all die Tücken und Listen, all die tausendfältigen Reizen, mit denen die geheimen Alkoholfabrikanten zu Werke gehen, um den Bedarf der Bevölkerung an Alkoholen zu decken. Da hört man zum Beispiel, daß da irgendwo in Amerika große Brauereien stehen. Man weiß, daß dort Bier gebraut wird, aber noch niemals verließ ein Tropfen dieses flüssigen Brotes die Tore dieser Brauerei. Warum? Weil vielleicht unterirdische Höhle zu einer nahegelegenen Garage führen, in denen eine „Spezialstelle“ statt Brennstoff Bier liefert. Das heißt also: „Spezialstelle“ statt Brennstoff Bier liefert, hinter die Schilde der geheimen Alkoholfabrikanten zu kommen, und zweitens, auf Grund des eingehenden Studiums eine überzeugende Propaganda für die weitere Prohibition zu machen.

An der Universität in Chicago kann man jetzt „Kriminalistik“ hören. Man gerät in Chicago von der Notwendigkeit einer solchen Fakultät besonders überzeugt, wenn man Policemen mit Gift und Schießpulver „züchtet“ will. Diese Besucher der kriminalistischen Höfen haben nichts gemein mit unseren sogenannten Kriminalstudenten, sondern sie sind geistreichen schon die Umänderer für dereinst kommende Polizeigenossen. Der weibliche Student ist ebenfalls zugelassen. Es ist doch nicht Wunder nehmen, wenn man nach Chicago, in denen eine „Spezialstelle“ diese Vorlesungen belegt haben. Ueber den Typ der amerikanischen weiblichen Studenten wird später noch einiges zu sagen sein.

Von Zeit zu Zeit machen die amerikanischen Kunstgewerber Studenten durch aller Herren Länder. Man darf ohne Ueberreibung sagen, daß dies nicht die produktivste Tätigkeit der Kunstgewerberstudenten war. Ihre Reisen haben sie unter anderem nicht minder durchgeföhrt. Da sind ihnen denn wohl die Augen geöffnet worden, und sie haben eingesehen, daß es mit Kunstgewerbe in Amerika doch recht im Argen liegt. Die nützlichere Sachlichkeit ließ wenig Zeit für solche Dinge und da, wo man sie betrieb, fand sie nicht den geeigneten Interessentenkreis. Jetzt ist auch hier Wandel eingetreten. Männer und Frauen setzen sich auf das kunstgewerbliche Gebiet, es wird mit einer Emsigkeit gezeichnet und modelliert, es wird geformt und getastet, daß man keine Freude daran haben kann. Auch hier beständig die allgemeine Wahrnehmung, daß sich die ganze amerikanische Jugend buchstäblich tut studieren will.

An den amerikanischen Universitäten hören die mehr weibliche als männliche Studenten, die Amerikanerinnen nicht im Laufe der Geschichte den Nachweis erbringen, daß sie auf jedem Wissensgebiet dem Mann ebenbürtig sein kann. Sie will Weisheit, Führertum und Genie sein. Zu diesem Zwecke hat sie sich äußerlich emancipiert und versucht auch bei Weilen dieser äußeren Note anzupassen. Man kann bei den weiblichen Amerikanerinnen nicht den Eindruck haben, daß sie männlichen ebenbürtig zu sein, sondern man muß glauben, daß die Frauen mit einer gewissen Brutalität den Mann zu überflügeln und zu verdrängen suchen. Sie haben auf Grund der Einstellung der Geschlechter zueinander damit bisher unbefriedigend Glück gehabt, denn das männliche Amerika überordnet sich freiwillig dem schönen Geschlecht. Es ist ja durchaus nicht neu, daß die amerikanische Frau in sozialer, gesellschaftlicher und rechtlicher Beziehung eine höhere Stellung einnimmt als der Mann! Wenn sich die amerikanischen Frauen in diesem Sinne weiter behaupten, wenn sie den Rekord des Studierens mit Gewalt brechen wollen, dann die Glück für das spätere Familienleben in Amerika! Die Möglichkeiten sind im wahren Sinne des Wortes dann unbegrenzt!

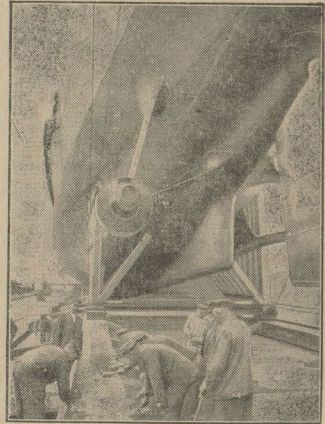
### Börse und Handel

Magdeburger Produktenmarkt vom 19. Mai. Weizen (Durchschnittsqual.) 76—77 Mk., Getreide u. trocknen 290—292.

Tendenz: schwächer; Roggen (Durchschnittsqual.) 70—71 Mk., 208—210, ruhig; Futtergerste u. Industriezwecken geeignet 214—218, ruhig; Hafer 208—210, ruhig; Wintererbsen 260—290; Weizenkleie 14.40—14.60, stetig; Roggenkleie 14.20—14.40, stetig. Allgem. Tendenz ruhig.

Magdeburger Schlachthofmarkt vom 19. Mai. Auftrieb: 731 Rinder, davon: 88 Ochsen, 200 Bullen, 380 Kühe, 113 Fäulen, ferner 25 Ferkel, 943 Käber, 216 Schafe, 6847 Schweine. Seit dem letzten Markte dem Schlachthof direkt zugeführt: 87 Rinder, 23 Käber, 200 Schafe, 303 Schweine. Preise: Ochsen (jüngere): a) 44—46, b) 40—43, c) 30—34; Bullen: a) 40—43, b) 36—39, c) 32—35; Kühe: a) 36—39, b) 31—35, c) 25—30; Fäulen: a) 42—45, b) 38—41; Ferkel: 34—40; Käber: a) —, b) 62—70, c) 47—60; Schafe: 30—35; Schweine: a) —, b) 37—38, c) 36—39, d) 35—38, e) 34—36, f) —, g) 30—35. Marktverlauf: schlecht. Überstand 80 Rinder, 80 Schafe, 800 Schweine.

Halleher Produktenmarkt vom 19. Mai. (per 100 Kg.) Weizen (Durchschnittsqual.), gel. u. trocken, 75 Mk., 294—296; Tendenz: ruhig; do. gut, geländ u. trocken, 76 Mk., 298—298, ruhig; Roggen (Durchschnittsqual.), gel. u. trocken, 70 Mk., 218—220, ruhig; Industriezwecke 220—225, ruhig; Futter (Abfall) Gerste 215—220, ruhig; Hafer (Durchschnittsqual.), 217—220, ruhig. (Die Preise verstehen sich netto frei Halle für mindestens 15 To.)



Zum Stapellauf des Danzerhiffes.

Werftarbeiter glätten kurze Zeit vor dem Stapellauf noch einmal die Bahn, auf der das Danzerhiff zu Wasser gehen soll. Oben sieht man eine der mächtigen Schraubenwellen.

### Was muß der Zuschauer einer Flugveranstaltung vom fliegen wissen?

Der laufende Propeller wirkt als Schraube und reißt die Maschine vorwärts mit sich steigender Geschwindigkeit. Je nach der Konstruktions der Flügel erreicht die Maschine nach längerer oder kürzerer Zeit den Punkt, in dem sie ihre Schwebefähigkeit erhält und von der Luft getragen wird. Sie fliegt!

Drei Steuerorgane stehen dem Piloten zur Verfügung: das Höhenruder, das Querruder und das Seitenruder. Die Querruder (Verbindungsflappen) befinden sich an der Hinterseite der Tragflächen und dienen dazu, das Flugzeug wagemacht zu halten. Höhen- und Seitenruder sind hinten am Rumpfen angebracht. Höhen- und Querruder werden mit der Hand durch den Steuerknüppel bedient, das Seitenruder dagegen mit dem Fuß. Die Geschwindigkeit reguliert der Pilot mit dem Motor durch den Gashebel, den er mit der linken Hand bedient. Die Durchschnittsgeschwindigkeit eines modernen Sportflugzeuges beträgt etwa 120 Kilometer, die Mindestgeschwindigkeit etwa 70 pro Stunde. Um die Hubkraft (Hebehaft, wie etwa beim Draußen) des Windes auszunutzen, wird immer gegen den Wind geflattert und gelandet. Seine Normalgeschwindigkeit hat das Flugzeug, wenn es parallel zur Erde geradeaus fliegt. Beim „Looping“ (Ueberfliegen nach rückwärts) wird das Flugzeug zunächst durch langsame Antriebe auf seine Höchstgeschwindigkeit gebracht, dann allmählich hochgezogen bis über die Horizontale hinaus, wobei es im gleichmäßigen Schwingen durch die Rückenlage hindurch wieder nach unten gezogen wird. Infolge seiner Schwerpunkt steigt sich seine Geschwindigkeit so sehr, daß es wieder in die waagerechte Lage gebracht werden kann und in seiner alten Richtung weiterfliegt. Auf diese Weise beschreibt das Flugzeug einen Kreis. Beim „Rolling“ (seitlicher Ueberfliegen) wird das Flugzeug durch einen Ausschlag des Querruders seitlich einmal um seine Achse gedreht und fliegt dann in der alten Richtung weiter. Der Rolling ist die schwerste der Kunstflugarten. Beim „Trudeln“ wird das Flugzeug zunächst hochgezogen, bis es gänzlich an Fahrt verliert. Dann gibt es in gleicher Seite nach unten und fahrt, sich um sich selbst drehend, der Erde zu. Vor dem Trudeln sind die Steuerorgane durch den Führer in eine Lage gebracht, in der sie wirkungsvoll sind, jedoch das Flugzeug steuerlos ist. Soll das Trudeln beendet werden, so werden die Steuerorgane in ihre Normallage gebracht, und das Höhenruder langsam angebracht. Daraufhin hört die Trudelbewegung auf, die Maschine fängt sich und gehorcht wieder der Steuerung. Looping, Rolling und Trudeln sind die drei Hauptarten. Der „Zum“ ist eine räumliche Behinderung. Das Flugzeug wird hochgezogen, bis es fast völlig seine Fahrt verliert, so dann über einen Flügel leitlich herumgeworfen, so daß es in der entgegengesetzten Richtung weiterfliegt. „Seitliches Rollen“ oder „Ede-Ein“ des Flugzeuges wird dadurch bewirkt, daß man mit Hilfe von Verwindung und Seitensteuer die Maschine schräg legt, so daß das Flugzeug leitlich zur Erde rückt. Beim „Segeln“ läßt man das Flugzeug mit abgestelltem Motor in der Luft stehen.

# für die Hausfrau

Rom Unglück erst  
Zieh ab die Schuld,  
Was übrig bleibt,  
Trag in Geduld!

Th. Storm.

## Die Morchel.

Das Wachstum der Morchel veranlaßt, daß der traufe Kopf häufig Sandkörner einschließt. Die auf Moosgrund gewachsenen Morcheln sind zu beorzugen, daher muß auf die trodrene Beschaffenheit der Pilze geachtet werden.

Das vornehmste Geleß für die Reinigung der Morcheln ist der Ausschluß von kaltem Wasser. Dieses zieht die Poren der Pilze zusammen, so daß der Sand nicht mehr herausgespült werden kann. Deshalb müssen die Morcheln, nachdem sie gepulvt und die großen gerishten sind, lauwarm gewaschen werden. Unter leiser Bewegung des Schaumlöffels werden sie hernach in lauwarmem Wasser aufgelegt und so lange auf dem Feuer gelassen, bis das Wasser heiß ist. Nachdem sie mit dem Schaumlöffel sorgfältig aus dem Wasser gehoben worden sind, werden sie

mit frischem, lauwarmem Wasser wieder aufgelegt und das Verfahren so oft wiederholt, bis kein Sandforn mehr in den Morcheln ist. Nur hüte man sich davor, die Pilze zum Kochen kommen zu lassen. Das letzte Wasser (zirca 1 Liter) bleibt stehen, wird vom Salz abgeseht und zu ¼ Liter zusammengeleßt.

Au einem Gericht für vier Personen gebden außer 750 Gramm Morcheln 10 Gramm magerer roter Schinken, ¼ Liter Morchelwasser, etwas Fleischextrakt, 15 Gramm Butter, 3 Gramm Mehl, 1 Prise weißer Pfeffer, 1 Teelöffel gewiegte Petersilie und eine Prise Salz. Der Schinken, das eingeleste Morchelwasser und der Fleischextrakt werden mit den ganzen oder gewiegenen Morcheln aufgelegt, dann wird Butter mit Mehl und Pfeffer verschührt und zu den Morcheln getan. Diese werden damit aufgelegt, mit Salz abgeseht und mit Petersilie vermischt angerichtet. Der Schinken wird vorher herausgenommen. Nach Bestehen kann man auch einige Küßel süße Sahne statt Mehlschwitze in das Gericht mischen.

Morcheln dürfen nicht lange und stark kochen, weil sie dadurch zäh und unverbäulich werden. Sie vertragen auch schlecht das Aufwärmen. Man hat beobachtet, daß nach dem Genuß aufgewärmter Morcheln unangenehme Vergiftungsercheinungen eingeleitet sind.

Zum Trocknen in der Luft zlegt man die Morcheln auf Fäden. Beim Gebrauch behandelt man die getrockneten wie die frischen, nachdem sie in lauwarmem Wasser innerhalb

von 2-3 Stunden ihre ursprüngliche Form wiedergewonnen haben.

**Rhabarber-Desert.** Zirca 3 Zentimeter lange, recht zarte Rhabarberstüdechen werden in ungefüßtem Wasser gedünstet. Man belegt damit den Boden einer Glasschüssel, gibt darauf süße Kompottfrüchte, übergießt das Ganze mit Himbeersaft und ferriert die Speise mit einer Haube von Schlaglabne.

**Rhabarber-Omeletten.** Man macht ein Omelettentieg von 4 Eigelb, ¼ Liter Milch, 40 Gramm Zucker, 80 Gramm Mehl und 4 Eiweiß-Schnee. Von diesem läßt man in der Stielspanne mit reichlich Butter Omeletten, füllt sie mit in eigenem Saft geschmorten süßen Rhabarberstüdechen, rollt sie zusammen und ferriert sie, mit Zucker bestreut, noch warm mit Himbeersaft.

**Gedämpfte Schleie.** Nachdem die Schleie geschuppt, ausgenommen, gewaschen und etwas eingelesten sind, legt man in Scheiben geschnittene Zwiebeln nebst anderem Wurzelwert, grünen Kräutern in eine Kasserolle, die Fleischbrüde mit einem guten Stück Butter darauf, gießt Wasser und Wein hinzu, daß der Fisch halb bedekt ist, und kocht ihn gudeckt ½ Stunde. Dann schmeckt man nach Salz ab, gibt geriebene Semmel, etwas gestohenes Gewürz und das mit etwas Essig angerührte Blut des Fisches hinzu, läßt das Gericht noch ein wenig kochen und vollendet es mit einigen Tropfen Maagts Würze.

## Betr. Schonzeiten.

Die Schonzeit für Meßböde endigt für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg mit Ablauf des 29. Mai 1931, so daß der 30. Mai 1931 der erste Jagdtag ist.

Möwenerer dürfen nur bis zum 30. April 1931 einschleßlich gesammelt werden.

Kiebigeler dürfen nach § 2 Absatz 1 der Tier- und PflanzenSchutzverordnung vom 16. Dezember 1929 (G. S. S. 189 ff) überhaupt nicht mehr gesammelt werden.

Merseburg, den 28. März 1931.

### Der Bezirksauschuß zu Merseburg.

Die Schonzeit für Viehkähne beginnt für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg mit Ablauf des 15. Mai, die für Fasanenkähne mit Ablauf des 17. Mai 1931.

Merseburg, den 15. April 1931.

### Der Bezirksauschuß zu Merseburg.

Beöffentlicht:

Nebra, den 18. Mai 1931.

Die Polizeiverwaltung. Grünberg.

## Fliegerstandquartier ROSSLEBEN

### Hotel Thüringer Hof

Pfingstsonntag, abends 8 Uhr  
im illuminierten Garten  
Unterhaltungsmusik

Am 2. Feiertag  
**Frühschoppen**

Nachmittags und abends  
**Pfingst-Dielenbetrieb**  
im Garten.

Es laden freundlichst ein  
**F. Rockrohr u. Frau**

## Drucksachen

liefert prompt und preiswert die  
aller Art  
für alle Geschäftszwecke  
für jeden Privatbedarf  
in besten Ausführungen

**Buchdruckerei Wilh. Sauer**

**Leipziger Neueste Nachrichten**

Eine der wichtigsten, besten und bedeutendsten Tageszeitungen Deutschlands  
Versehrung über 180000  
Kontingenz über 200000  
Preis 2 Pfennig

### Das erfolgreiche Anzeigenblatt

Probennummern kostenlos durch die  
Hauptgeschäftsstelle Leipzig, Peterstraße 19

## frisch eingetroffen:

**Leberwurst**  
Pfund nur 65 Pfg.

**Rotwurst**  
Pfund nur 65 Pfg.

**Mettwurst**  
Pfund nur 1.20 Mk.

**Riesen-Bockwurst**  
Stück nur 25 Pfg.

## Thams & Garfs

NEBRA a. U.  
Breite Straße 21

## Brillen-Optik

Augengläser — nach jedem Rezept,  
auch für Strontenalkaliumgläser, liefert  
in allen Ausführungen schnell und preiswert

**G. Diener, Nebra** — Am Wasserweg  
Inh.: Paul Schwiecker



**J. SCHÖNIGERHARDT**  
GESCHÄFTSBUCHERPARAK  
HÄRNOVER

und anderer bekannter Firmen  
liefert  
**Buchhandlg. W. Sauer**  
Roßleben

Inserieren bringt Gewinn



## Das helle Entzücken der Dame sind

# Mercedes-Schuhe

Zum Schuh der **passende Strumpf** dazu!  
Für leidende Füße

## Lipsia-Schuhe

unter fachmännischer Beratung.  
Große Auswahl in nur besten Qualitäten zu billigsten Preisen  
finden Sie in dem

**Schuh- und Strumpf-Spezialgeschäft**

**H. Melchior** Inh.: Paul Melchior **Nebra**

# Flugtag in Roßleben

1. Pfingstfeiertag, den 24. Mai 1931, nachm. 3 Uhr im Rieth bei Roßleben

Geschwaderflüge • Geschicklichkeitsflüge • Kunstflüge • Postsackzielwürfe • Ballonrammen

## Fallschirmabsprung

Volkstümliche Eintrittspreise: 1,— RM, Kinder und Erwerbslose 50 Pfg.

Auto-, Motorrad- und Fahrradaufbewahrung

**Gramm, Thale (Harz)**

# Nebrauer Anzeiger

Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle 1.10 RM — Durch die Post bezogen 1.20 RM.

Schriftleitung: Wilh. Sauer in Koblentz.  
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauer'sche Buchdruckerei, Koblentz.  
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weig, Markt 34/35.  
Fernsprecher: Amt Koblentz Nr. 221. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 48 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Restamt 20 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten: Stadtpostkasse Nebra — Bankverein Metern.

Nr 61

Donnerstag, den 21. Mai 1931.

44. Jahrgang

## Stapellauf der „Deutschland“

Kiel, 20. Mai.

Kiel stand vollständig im Zeichen des Stapellaufs des neuen Panzerkreuzers. Seit den frühen Morgenstunden war alles auf den Weiden und eilte zur Förde, von wo der Stapellauf zu sehen war. Zehntausende von Menschen hatten sich auf dem Werftgelände versammelt. Rünflich um 10.54 Uhr lief der Sonderzug mit dem Reichspräsidenten von Hindenburg auf dem Kiel-Kaiserbahnhof ein. Am gleichen Augenblick ging auf dem Kreuzer „Königsberg“, auf dem der Reichspräsident während seines Kieler Aufenthalts Wohnung nimmt, die Standarte des Reichspräsidenten hoch. Von allen anderen im Hafen versammelten Schiffen der Flotte, die seit dem frühen Morgen über die Toppfen geflaggt haben, wurde er mit einem Salut von 21 Schuß begrüßt.

Um 11.30 Uhr fuhr der Reichspräsident mit seiner Begleitung durch die Straßen, an denen Schallfänger Spalier bildeten, zur Werft. Er wurde während der Fahrt von der Bevölkerung stürmisch begrüßt.

Das weiße Werftgelände war mit Girlanden und einem Band von Fahnen festlich geschmückt. Der große Platz zu beiden Seiten des Panzerkreuzers war voll von Menschen. Das Panzerkreuzer hatte über die Toppfen geflaggt und zeigte am Bug das Wappen des Reiches. Man sah die Kriegervereine; in der ersten Reihe saßen die Veteranen von 1870/71 sowie Kriegesbeschädigte, offizielle Vertreter im hohen Sitze und Schwärme Soldat, ferner Marinetruppen und Abordnungen des Landweeres sowie des Stabes und des Reichsanmars.

Kurz nach 11.30 Uhr kündigte die sich nähernden braunenden Hörsprecher die Ankunft des Reichspräsidenten auf dem Werftgelände an. Er wurde dort von dem Reichspräsidenten, dem Reichswehrminister sowie dem Chef der Marineleitung begrüßt. Der Flottenchef erstattete dann Meldung.

Dann betrat der Reichspräsident den Stapellaufplatz und schritt zunächst die Fahnenabteilungen der Kriegervereine und tüftelnden Organisationen sowie die Ehrenkompanie von der Marineflotzliegebrücke ab. Sofort nach dem Betreten der Laufbahn nahm der Reichspräsident das Wort zu der Taufrede, die durch zahlreiche Lausprediger verbreitet wurde.

### Die Rede des Reichspräsidenten.

Sehr Reichspräsident, meine Herren!

Ein großes Werk wird heute seiner Vollendung entgegengeführt. Heiße Kämpfe haben sie lange geführt. Um so mehr ist es in dieser feierlichen Stunde für uns ein Gebot, zu betonen, was seit der Bau dieses stolzen Schiffes bedeutet und aus welcher Gefinnung es geschaffen wurde.

Durch diese Feier zeigt das deutsche Volk in aller Offenheit der Welt, daß es auch unter den ihm auferlegten Beschränkungen und auch in allergrößter wirtschaftlicher Not die Kraft findet, den Frieden zu sichern und seine Ehre zu wahren.

Was unsere stolze Flotte einst bedeutet hat, als ein reiches, freies Volk sie sich geschaffen, ist unergessen. Heute sind wir arm, aber wir wissen, daß gleiche Pflichten und Tapferkeit und gleicher Erfindungsgeist auch heute noch im Rahmen der Verträge, die wir loyal erfüllen, und mit den geringen Mitteln eines verarmten Volkes unsere Flotte zu höchsten Leistungen befähigen.

Unabgesehen Unglück und Leid liegt fest jetzt nahezu einem halben Menschenalter über unserem Vaterlande.

Wenn ein geduldetes Volk dem Frieden dienen will und ihm dauernde Opfer bringen soll, so kann es solcher Augenblicke nicht entbehren wie dieses, die ihm vor Augen führen, daß es noch immer zu Großem befähigt ist.

Ich glaube nicht, daß es irgendeinen wahren Friedensfreund in der Welt geben kann, wenn wir diesen Stapellauf, gewischt durch die Unwissenheit unseres Alterserben und geliebten Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg, feierlich begehen, währenddessen in Genf der deutsche Außenminister als Vorsitzender des Völkervertrages dem hohen Ziele des Weltfriedens und der europäischen Verständigung dienend.

Deutschland kann mit großem Recht und mit tiefem Ernst von sich sagen, daß es in der gewissenhaften Erfüllung seiner Vorkriegsverpflichtungen nichts von dem verläumt hat, was ihm die Verträge auferlegten. Wir warten darauf, daß, wenn aus diesen Verträgen überhaupt eine Hoffnung für die Menschheit entstehen soll, unsere Abrüstung nachahmung findet.

### Ein Zwischenfall.

Der Reichspräsident hatte seine Rede noch nicht beendet, als das Panzerkreuzer sich plötzlich gegen 11.55 Uhr, angetrieben durch vertehrt verlandene Kommandos in Bewegung setzte und unter Beschüssen der Menge schneller als sonst üblich die Bahn ins Wasser hinabglitt.

Nach als der Kolof auf seiner Bahn hinabglitt, sprach Reichspräsident von Hindenburg mit lauter Stimme folgenden Lausprediger:

„Und nun gleiche in dein Element und ziehe hinaus auf das weite Meer! Zu deine Pflicht und Schicksal, sei es, um Zeugnis abzulegen von deutscher Arbeit und deutschem Können, sei es zum Schutze des Vaterlandes! Halte deine Flagge stets rein und hoch in Ehren! Dann wirst du meines Namens immer würdig sein, den ich dir nun gebe: Du sollst

„Deutschland“

helfen!“ Das Schiff ging also ohne Vornahme der traditionellen Taufe ins Wasser, aber ohne die übliche Zeremonie einer glänzenden deutschen Schauinszenie an dem Bug des Schiffes. Während der Stapellaufzeremonie freilich mehrere Zieger über dem Werftgelände und dem Schiff. Der Reichspräsident war in großer Feldmarschallsuniform mit Helm erschienen. Ihm wurden von allen Seiten überaus herrliche Ovationen dargebracht.

Sofort nach dem Stapellauf kam der Reichspräsident von der Laufbahn herunter und begab sich, nachdem er nochmals die Ehrenkompanie abgesehen hatte, zum Ausgang der Werft. Dann bestieg er den Kraftwagen, um das Marine-Gymnasium zu besichtigen.

### Protest der Nationalsozialisten.

Der Reichstagsabgeordnete Reinhardt (NSDAP.) übermittelte folgende Erklärung:

Die unterzeichneten, dem Haushaltsausschuß des Reichstages angehörenden nationalsozialistischen Abgeordneten hatten von dem Reichswehrminister auf ihre Namen lautende Einladungen zum Stapellauf des Panzerkreuzers erhalten. Sie hatten die Absicht, der Einladung Folge zu leisten, um damit den Behauptungen der Nationalsozialisten und ihre Ablehnung vor der Marine zu bekunden. In Kiel erfuhr sie, daß das Reichswehrministerium ausdrücklich angeordnet habe, der nationalsozialistischen Presse die Zutritt zur Berichterstattung zu verweigern. Die Unterzeichneten, die darin eine Nichtachtung der heute größten Partei Deutschlands erblickten, haben nach dem der zuständigen Reichswehrministeriums befragt, den Platz vor Beginn der Stapellaufzeremonie demonstrieren zu lassen.

### Ansprache des Reichsministers.

Die Deutsche Werft gab einem Kreis geladener Gäste, darunter dem Reichspräsidenten und dem Reichstagsminister, ein Festessen, bei dem Reichswehrminister Grottel eine Ansprache hielt. Er führte u. a. aus:

„Die heutige Taufe ist eine unserer jungen Reichsmarine ein Schiff neuen Typs der Schiffbaukunst, das alle Traditionen in sich trägt. Die „Deutschland“ weist die Erinnerung an die erste „Deutschland“, die vor fast 100 Jahren auf dem Meere schwamm. Die zweite „Deutschland“ lief 1874 vom Stapel. Viele Jahre hat sie Dienst getan. Die dritte „Deutschland“ war 1904 der Beginn eines neuen Typs; sie hat den Weltkrieg mitgemacht. Die vierte „Deutschland“ ist vom Stapel gelassen in einer Zeit, wo in Deutschland Uneinigkeit herrscht.

Der Name Deutschland bedeutet ein arbeitsames, tapferes, aber ausgeglichenes Volk hat sich aufgesetzt zu heroischem Kampf für seine Ehre. Diese „Deutschland“ bedeutet für alle Deutschen: kämpft diesen Kampf für Deutschlands Zukunft nicht mit Kanonen, sondern mit der Kraft des Geistes und des Charakters.

Der Reichswehrminister schloß mit einem Hoch auf den Reichspräsidenten, in das die Versammlung einstimmte. Darauf wurde das Deutschlandlied gesungen. Gegen 15 Uhr fuhr der Reichspräsident nach der Werft. Auf dem ganzen Wege bildeten Schüler und Schülertinnen Spalier. Die Menschenmenge brachte Hindenburg wiederum begeisterte Ovationen dar. Der Reichspräsident begab sich dann an Bord des Kreuzers „Königsberg“.



## Dr. Curtius

nahm sofort das Wort zu einer ausführlichen Erörterung. Durch den Vorschlag Hendersons, so stellte er doch einmal ausdrücklich fest, hätten die Verhandlungen des Völkervertrages in der Frage der Vollziehung Richtung erhalten. Ich bin zwar kein Formaljurist und erkenne durchaus die wirkenden Kräfte des Lebens an, und es muß jetzt getraft dem Internationalen Gerichtshof im Haag überlassen bleiben, wie weit die hinter den Formen stehenden Kräfte berücksichtigt werden. Hier handelt es sich aber ausschließlich um die ökonomischen Verpflichtungen Österreichs, an deren Spitze stehen die Unabhängigkeit, die Gleichberechtigung und das Selbstbestimmungsrecht der Völker.

Was nicht ausdrücklich verboten ist, muß Österreich erlaubt sein.

Wir haben ausdrücklich erklärt, daß die Unabhängigkeit Österreichs in keiner Weise angetastet wird. Curtius legte sich dann kurz noch mit den Bemerkungen von Benesch auseinander und fuhr, an die Adresse von Marinowitsch gerichtet, fort:

Kommt der Haag zu der Feststellung, daß keine Verletzungen der österreichischen Verpflichtungen Österreichs vorliegen, dann halte ich es für unangebracht, den Vorkrieg zu machen, doch wäre eine Störung des Friedens herbeigeführt. Ich denke nicht daran, eine Prestigegeißel zu treiben.

Ich behauere es daher um so mehr, daß der förmliche Außenminister sich in diesem Zusammenhang auf gewisse Vorgänge der Geschichte bezogen hat, die nicht erwähnt zu werden brauchen. Das Völkerprotokoll liegt im Rahmen eines fortschreitenden Prozesses des Ausgleichs und des hoffentlich merkwürdigen Europa. Neben der Befolgung unserer eigenen wirtschaftlichen Interessen, die wir besonders aus der jetzigen wirtschaftlichen Not heraus zu verfolgen gezwungen sind, haben wir an der internationalen Ordnung eine Störung des Friedens ist daher in keiner Weise zu befürchten.

Mit stärkster Betonung schloß Curtius: Ich lehne es ausdrücklich ab, mich als Störer des Friedens vor ein internationales Forum ziehen zu lassen.

Die Ausführungen des deutschen Außenministers riefen die Aufmerksamkeit auf der Werft. Er erklärte, der Haag werde jetzt entscheiden, wer Recht habe, d. h. ob eine Verletzung der internationalen Verträge vorliegt oder nicht. Alle Ereignisse, die die Definitivität betreffen, könnten von dem Völkervertrag gebracht werden und der Rat habe unbestreitbar das Recht, sich mit solchen Vorgängen zu befassen, die im Geiste brüderlicher Regelung behandelt werden können. Das deutsch-österreichische Problem sei jetzt aus der Sphäre einer Einzelangelegenheit zwischen zwei Staaten herausgehoben und zu einer Angelegenheit der Allgemeinheit der Völker und der europäischen Solidarität geworden.

Er, Briand, habe volles Vertrauen auf den Haager Gerichtshof und rechne darauf, daß der Haag im internationalen Geiste entscheiden werde. In der Zwischenzeit könnte an der Auffindung neuer Lösungen gearbeitet werden, und wenn die Entscheidung des Haager Vorkrieges, wie er vielleicht bereits einen neuen Schritt auf dem Wege der Solidarität der europäischen Völker getan haben.

Es sei keineswegs erniedrigend für eine Großmacht, in einer Angelegenheit vor dem Völkervertrag gerufen zu werden. Alle nationalen Prestigefragen müßten zurücktreten im Interesse einer allgemeinen europäischen Regelung im Geiste der Solidarität.

## Vor Briands Demission.

Geht er jetzt tatsächlich?

Paris, 20. Mai.

Es scheint nunmehr festzustellen, daß der französische Außenminister am Donnerstag nächster Woche nach Paris zurückkehrt und in der für diesen Tag angelegten Beratung des französischen Kabinetts in aller Form seine Demission gibt.

Er hat sich in diesem Sinn zu seiner Umgebung geäußert und auch bereits alle Vorbereitungen dahingehend getroffen, daß in Genf die Interessen Frankreichs geschützt werden werden. An seiner Stelle wird Unterstaatssekretär Bonaux die französische Delegation leiten, der je für die wirtschaftspolitischen Verhandlungen der nächst aufzubauende Mann ist. In Paris selbst ist man sich über die praktischen Folgen einer Demission Briands noch nicht ganz im reinen. Die Situation wird für den Augenblick etwas dadurch erleichtert, daß nach der Verfallung das genannte Kabinet dem neuen Präsidenten alsbald nach seiner offiziellen Amtseinführung keine Fortsetzung zur Verfügung stellt. Für die kurze Zwischenzeit bis dahin wird Ministerpräsident Bonafant das Außenministerium interimistisch verwalteten. Wenn Präsident Doumer das Kabinet in seinen Vertern beibehalten haben wird, wird die Suche nach dem Nachfolger Briands ernsthaft beginnen, und die verbliebenen Amnister, die sich bereits jetzt melden, werden auf ihre Eignung geprüft werden. Daß keiner ein vollwertiger Ersatz für Briand sein wird, darunter ist man sich in Frankreich ebenso wie im Ausland, und aus diesem Grunde ist wahrscheinlich noch einmal mit einem letzten Versuch zu rechnen, Briand zum Weiter zu veranlassen.

## Dem Rat.

Genf, 20. Mai.

Deutsch-österreichische Seite fortgesetzt. Sie ist sich einmütig ein umfangreiches Mandat teilen in der unter übereinstimmte.

zu einem kühnen Reichswehrminister Curtius. Die protest einlegen, der die politische Seite

eine Frage von in während anzuleben. Die Großmacht eine erklärte, und weil Haager Gerichtshof Großmacht sehr kommen und sich erweist, daß es keine Gelegenheit, in der